

Izer MAKSUTI*

Internationalismen und false friends

Die “richtigen” und die “falschen” Freunde

1. Zur Terminologie - begriffliche Erklärungen

1.1 Entlehnungsarten

In der albanischen Sprachwissenschaft ist die Diskussion um die begriffliche Auseinandersetzung und die Definition von Entlehnung, Lehnwort, Fremdwort nicht mit solcher Intensität wie in der germanistischen Linguistik (besonders in den 1970er Jahren) geführt worden.

Eine Beschreibung dieser Problematik, Definition und Abgrenzung von Begriffen solle hier den Rahmen der Arbeit abstecken und ihre Zielsetzung verdeutlichen.

Übernahmen von Lexikoneinheiten, von Lexemen also, aus einer anderen Sprache werden als **lexikalische Transferenzen** bezeichnet, und damit sind Fremd- bzw. Lehnwörter gemeint. Laut Duden (1996)¹ sind Lehnwörter in Lautung, Schrift und Flexion völlig angepasst, während Fremdwörter noch nicht voll der übernehmenden Sprache angeglichenen Wörter sind. Der Terminus **Fremdwort** wurde vom Schriftsteller Jean Paul (1819) geprägt, um fremde oder ausländische Wörter zu bezeichnen, die in die deutsche Sprache aufgenommen werden. Den Begriff **Lehnwort** gebrauchte das erste Mal im Jahre 1856 Hermann Wilhelm Ebel.

Die Abgrenzung der Begriffe Fremdwort und Lehnwort bezieht sich auf den Grad der Integration in das System der aufnehmenden Sprache (in Hinsicht auf Lautung, Betonung, Flexion, so wie Sprachempfinden, Verwendungsbereich, Gebräuchlichkeit, Funktion und Nutzen der übernommenen Lexeme).² Obwohl jedes Lehnwort auf ein Fremdwort zurückgeht, kann der Zeitpunkt der Entlehnung nicht dafür entscheidend sein, ob es nun als fremd empfunden wird oder nicht. Viel eher spielt die Häufigkeit des Auftretens beziehungsweise die Vertrautheit des Sprechers mit dem Wort eine Rolle.³ Grundsätzlich können wir annehmen, dass ein Fremdwort, je häufiger es gebraucht wird, umso vollständiger und schneller angeglichen wird.

* Dr. Izer Maksuti, Außerordentlicher Professor an der Staatlichen Universität Tetovo (Mazedonien) www.unite.edu.mk; und an der Staatlichen Universität Prizren (Kosova/o) www.uni-prizren.com. E-Mail: izer.maksuti@unite.edu.mk.

¹ Vgl. Duden 1996: Universalwörterbuch, 3., Aufl. Mannheim, S. 940 & S. 537.

² Vgl. Ebd., S. 12.

³ Vgl. Bußmann, H. 2002: Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart, S. 226-227.

Eine der prägnantesten Definitionen zur Abgrenzung dieser Begriffe lässt sich bei Jan Iluk finden:

„Fremdwort bezieht sich auf ein Wort fremder Herkunft, dessen Phoneme eine fremde Distribution besitzen.

Lehnwort ist ein Fremdwort, das sich völlig dem phonologischen System, d.h. sowohl den distinktiven Einheiten dieses Systems als auch ihren Verteilungsgesetzen und dem morphologischen System, angepaßt hat.

Lehnwörter unterscheiden sich in keiner Hinsicht von einheimischen Wörtern.“⁴

Lehnwort bei Betz (1975)⁵ kann als Oberbegriff für Fremdwort und assimiliertes Lehnwort stehen.

Polenz beschreibt sie folgendermaßen:

„Lehnwörter im synchronischen Sinne sind alle Wörter fremdsprachlicher Herkunft, die mindestens in einer größeren Gruppe von Sprachteilhabern zum üblichen Wortschatz gehören.“⁶

Lehnwörter entstehen also nicht spontan. Während die Fremdwörter ihren fremden Ursprung noch verraten, haben sich die Lehnwörter in Betonung und Lautgebung der aufnehmenden Sprache angeglichen. Durch oftmaligen Gebrauch wird ein Fremdwort Bestandteil des Wortschatzes der eigenen Sprachgemeinschaft. Die Erinnerung an die Herkunftssprache verblasst allmählich, bedingt durch die wachsende Gemeinverständlichkeit im Volk. Fremde Laute werden durch bodenständige ersetzt; die Assimilation an die eigenen Sprachgewohnheiten geht so weit, dass schließlich kein lautlicher Unterschied mehr zu hören ist und das Lehnwort als Erbwort in den Wortschatz seiner Sprecher aufgenommen wird.

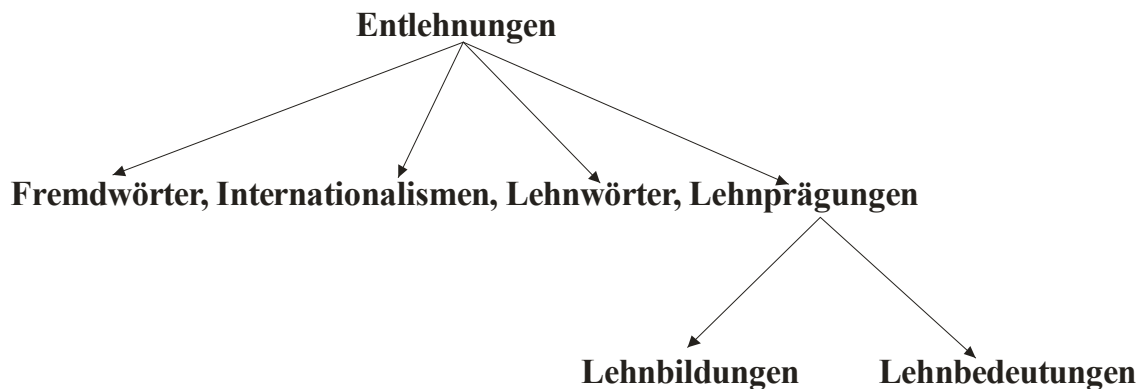
In Anlehnung an Betz (1974) unterscheidet Römer u.a.⁷ die Entlehnungsarten wie in Abbildung unten.

⁴ Iluk, J. 1974: Zur Fremdwort- und Lehnwortfrage. In: Muttersprache 84, S. 290.

⁵ Vgl. Betz, W. 1975: Lehnwortschatz. In: Handbuch der Linguistik. Allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft. München, S. 250-251.

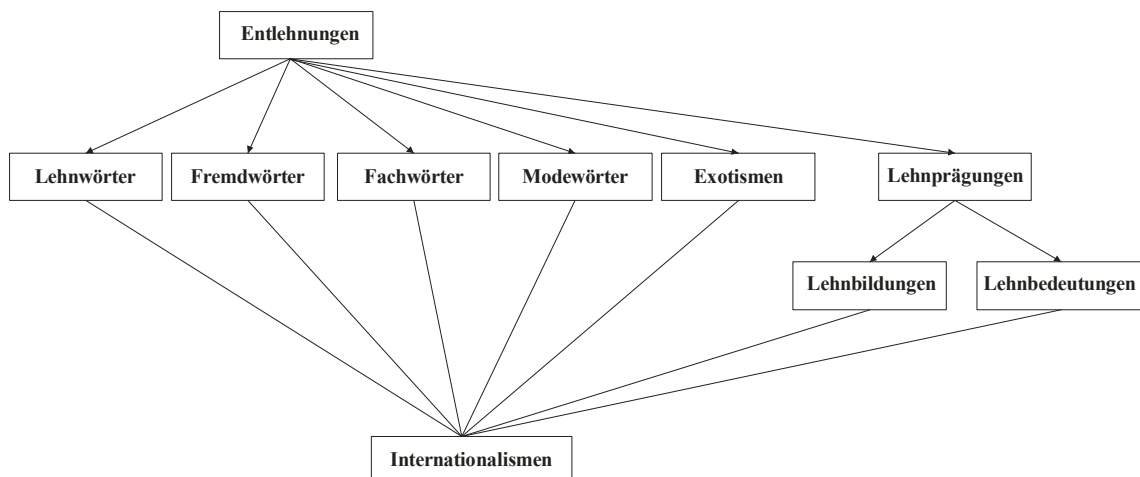
⁶ Polenz, P. von 1979: Fremdwort und Lehnwort sprachwissenschaftlich betrachtet. In: Fremdwort - Diskussion. Hrsg. von Braun, P., München 1979, S. 23.

⁷ Vgl. Römer, Ch./Metzke, B. 2005: Die Lexikologie der deutschen Sprache. Eine Einführung. Tübingen: Narr, S. 43.



Internationalismen sind also auf keinen Fall nur Fremdwörter sondern auch andere Entlehnungsarten. Die Internationalismen bilden eine besondere Gruppe unter den Entlehnungen.

Unserer Meinung nach würde die Tabelle der Klassifikation der Entlehnungen so aussehen:



Bei Römer werden Internationalismen kurz als soziale und kulturelle Phänomene erwähnt. Meistens werden die Internationalismen auch als „Modewörter“ gesehen.⁸ Auch nach Römer kann man die Internationalismen in Exotismen und Modewörter trennen.⁹ Wandruszka spricht von dem „europäischen Kulturwortschatz“¹⁰ und Ertl spricht von der Sprache der europäischen Kultur und „Kulturwörter“.¹¹ Für diesen gemeinsamen Kulturwortschatz in vielen Sprachen wird auch der Terminus

⁸ Vgl. Huber, H./Cheval, M. 1997: Anglicismes à la mode: Une étude comparative (F-D). In: Lebende Sprachen: Zeitschrift fremde Sprachen in Wissenschaft und Praxis 42,3, S. 115ff.

⁹ Vgl. Römer, Ch./Metzke, B. 2005, S. 45.

¹⁰ Siehe Wandruszka, M. 1986: Der europäische Kulturwortschatz im Sprachunterricht, S. 205-217.

¹¹ Vgl. Ertl, W. (o. J): Der europäische Wortschatz – Gemeinsame Wörter, S. 8 ff.

„kulturelle Wanderwörter“ verwendet.¹² Jabłoński bezeichnet die Internationalismen auch als „Allerweltswörter“.¹³

Viele Autoren haben unterschiedliche Benennungen für die Entlehnungen, die international weit verbreitet sind, wie „Binationalismus“¹⁴, „Paneuropäismen“¹⁵, „Europäismen“,¹⁶ „Europäismus“.¹⁷ Fremdwörter, die international verbreitet sind, nennt man nach Bär „Internationalismen“.¹⁸

Munske und Kirkness verwenden auch den Terminus „Eurolatein“ und „Eurolatinismen“.¹⁹

Thomai untergliedert die „Entlehnungen“ (Huazimet leksikore) in „Fremdwörter“ (fjalë të huaja) und in „internationale Wörter“ (fjalë ndërkombëtare).²⁰

Er untergliedert die „internationalen Wörter“ nach zwei Kriterien:²¹

Nach dem Feld der Anwendung (Sachgruppe)²² und nach der Herkunft.²³

Shkurtaj unterscheidet zwei Haupttypen von Entlehnungen: 1) „internationale Entlehnungen“ (Huazimet ndërkombëtarizma) und 2) die echten, direkten Entlehnungen aus verschiedenen Sprachen (huazimet e mirëfillta e të drejtëpërdrejta nga gjuhë të ndryshme).²⁴

Schaeder verwendet auch den Begriff **Interlexem** und definiert es folgendermaßen:

„Interlexem ist demnach eine lexikalische Kategorie zur Klassifizierung einer Menge monolingualer Einheiten und auf interlingualer Ebene“.²⁵

Je nach Behandlung der Interlexeme unterscheidet Meißner²⁶ folgende Typik der Interlexeme: 1. Kultismen (Wörter des griechisch-lateinischen Kulturadstrats: *Genie, Humor, Ironie, Komödie* usw.), 2. gelehrte Modernismen (neuzeitliche Prägungen: *progressiv, Kommunismus, Liberalismus, Urbanisierung* usw.), 3. Schöpfung der

¹² Vgl. Kluge, Fr. 1995: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin, S. XXII.

¹³ Jabłoński, M. 1990, S. 3ff.

¹⁴ Vgl. Havran, H. u.a. 1992, S. 103 ff.

¹⁵ Vgl. Meißner, F.-J. 1993a, online im Internet, URL: <http://www.uni-giessen.de/~gb1041/download/msd-pdf/5intrlex.pdf>; S. 12, übernommen am 14.12.2005.

¹⁶ Siehe Reichmann, O. 1993: Europäismen im Wortschatz von Einzelsprachen. In: PANZER, Baldur [Hrsg.], S. 28-47.

¹⁷ Bergmann, R. 1995: „Europäismus“ und „Internationalismus“. Zur lexikologischen Terminologie. In: Sprachwissenschaft 20, 239-277.

¹⁸ Vgl. Bär, J. 2001: Fremdwortprobleme. In: Der Sprachdienst, Jg. 45, H 4/01, 121-133; H 5/01, S. 175.

¹⁹ Siehe Munske, Horst Heider 1996: Eurolatein im Deutschen: Überlegungen und Beobachtungen. In: Munske, H. H./Kirkness, A. (Hrsg.), 1996: Eurolatein: das griechische und lateinische Erbe in den europäischen Sprachen.

²⁰ Vgl. Thomai, J. 2002, S. 231.

²¹ Vgl. Thomai, J. 2002, S. 235.

²² Siehe mehr dazu im Anhang I dieser Arbeit.

²³ Siehe mehr dazu im Kapitel 7 dieser Arbeit.

²⁴ Vgl. Shkurtaj, Gj. 2003, S. 157.

²⁵ Schaeder, B./Volmert, J. 1991, S. 281-282.

²⁶ Vgl. Meißner, F.-J. 1993a, online im Internet, URL: <http://www.uni-giessen.de/~gb1041/download/msd-pdf/5intrlex.pdf>, S. 10-14, übernommen am 14.12.2005. auch in: *Die Neueren Sprachen* 92, 1993, 532-554.

internationalen Zivilisation (sind Schöpfungen der „internationalen Kommunikationsgesellschaft“, überwiegend aus dem 20. Jahrhundert: *Ketchup, Telefon, Television, Radio, Röntgen, Hamburger, Hotdog, Fastfood, Computer, Diskette* usw.),

4. Bezeichnungsexotismen, 5. Entlehnungen aus nicht-europäischen Sprachen (*Tabu, Kanu, Schokolade*), 6. Szientismen, 7. Lehnübersetzungen.

Als Ersatz für den Ausdruck 'Internationalismen' wird auch der Term '**Interlinguismus**' vorgeschlagen.²⁷

Wir sind der Meinung, dass diese Termini wie „Kulturwortschatz“ (Wandruszka 1986), „Kulturwörter“ (Ertl o.J.), „Allerweltswörter“ (Jabłoński 1990), „Interlexem“ (Schaeder 1991), „Binationalismus“ (Havran 1992), „Europäismen“ (Reichmann 1993), „Paneuropäismen“ (Meißner 1993) usw. nicht dazu geeignet sind, um Wörter, die international verbreitet, gleicher Bedeutung, gleicher oder ähnlicher Form, gleicher Herkunft sind, zu beschreiben und darzustellen.

1.2 Probleme der Bestimmung der Internationalismen

Das Wort Internationalismus ist in Nachschlagewerken nur selten zu finden. Die Wörter *international* (1839) und *Internationale* (1865) findet man in diesen Jahren zum ersten Mal.²⁸ Im früheren Ostblock blieb der Terminus Internationalismus überwiegend politisch bestimmt. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die westlichen Bemühungen um die Begriffsbildung von vornherein linguistisch ausgerichtet.²⁹ Im Albanischen finden wir die Bezeichnung „*fjalë ndërkombëtare*“³⁰ (internationale Wörter, „*leksik ndërkombëtar*“³¹ (internationaler Wortschatz), „*term ndërkombëtar*“³² (internationaler Terminus). Das Wort *ndërkombëtarizma* für Internationalismen wird bei Kole näher erläutert.³³ Stefi verwendet die Bezeichnung „*fjalë internacionale* (internacionalizmat)“.³⁴ Bei Thomai finden wir auch „*fjalët ndërkombëtare* (internacionalizmat)“³⁵ also „internacionalizmat“ = Internationalismen. Die Wörter *nacion* = Nation, *nacional* = national und *internacional* = international sind durch die Wörter *komb*, *kombëtar* und *ndërkombëtar* ersetzt worden, aber die Wörter *nacionalist*, *internacionalist* und *nacionalizëm* sind noch nicht ersetzt worden. Plural alb. *internacionalizma*, dt. *Internationalismen*, engl. *internationalisms*,

²⁷ Vgl. Schaeder, B./Vollmert, J. 1991, S. 283.

²⁸ Vgl. Braun, P. 1999: Internationalismen und Europäismen: Eine lexikologische Analyse. In: Sprachreport 4, S. 23.

²⁹ Vgl. Schmitz, H.-G. 1995: Internationalismen. Eine begriffs- und forschungsgeschichtliche Betrachtung. In: Germanistische Linguistik. Hrsg. vom Forschungsinstitut für deutsche Sprache. Olms Verlag. Heft 126, S. 91 ff.

³⁰ Kole, J. 1988, S. 317; Thomai, J. 2002, S. 222, 231.

³¹ Thomai, J. 2002, S. 222.

³² Ebd. S. 229.

³³ Kole, J. 1988, S. 317ff.

³⁴ Stefi, J 1970: Leksikologjia shqipe, S. 53ff.

³⁵ Thomai, J. 2002, S. 235.

frz. *internationalismes*
Singular alb. *internacionalizëm*, dt. *Internationalismus*, engl. *internationalism*,
frz. *internationalisme*

1.2.1 Was sind Internationalismen?

In der gegenwärtigen Literatur der Internationalismenforschung gibt es zahlreiche Bestimmungen des Begriffs Internationalismus. Daher ist es notwendig, einige von diesen Definitionsmöglichkeiten chronologisch aufzulisten und miteinander zu vergleichen.³⁶ Das Ergebnis des Vergleiches sollte die Herausstellung einer Definition sein, die die Bedeutung des Internationalismusbegriffes vollständig erfasst.

Der Internationalismus-Begriff ist nach dem 2. Weltkrieg gebräuchlich geworden. Man sprach noch nicht von „Internationalismen“, sondern von „internationalen Wörtern“ bzw. von „internationaler Lexik“.³⁷ Braun nennt diese Wörter auch „interlinguale Übereinstimmungen“ und „lexikalische Übereinstimmungen“.³⁸

Elise Richter charakterisiert die sogenannten **internationalen Wörter** als jene

„zahllose Reihe von Wörtern, in denen sich die Wechselwirkungen der europäischen Kulturverhältnisse spiegeln, deren Heimat kaum festgestellt werden kann, deren Bestimmung es ist, überall heimisch zu sein, an deren Bildung alle Völker fast gleichen Anteil nehmen ... Die Wörter, von denen hier die Rede sein soll, sind Jedermann bekannt: *Telegraph, Grammophon, Sozialismus, Minister, Luxus, Expresß, klerikal, ästhetisch, Analphabet* usw. Woher kommen sie? Ein Teil ist **altererbtes europäisches Kulturgut**: *Physik, Musik* u.ä; *Monarchie, Politik, Aristokratie*, u.ä; ein Teil ist **allgemein europäische Umprägung eines alten Inhalts**: *Nation, Apparat, liberal, Idiot* u.ä.: ein Teil **europäische Umformung**: *Sozialdemokratie* u.ä; ein Teil **europäische Neuschöpfung** entweder aus ererbtem Sprachgut: *Automobil, Turbine, Dynamo*, oder aus **ererbtem und neuem Sprachgut**: *Dynamit, Odol*, oder aus **ganz neuem Sprachgut**: *Volt, Gas*“.³⁹

Von vielen Autoren werden die Fremdwörter lateinischer oder griechischer Herkunft als »internationale Wörter« bezeichnet.⁴⁰

Grünhoff beschreibt das Phänomen so:

„In vielen Fällen sind die Internationalismen neue Wörter, jedoch immer lateinischen (oder in der Wissenschaftssprache griechischen) Ursprungs, die aus einer Kombination schon vorhandener Ausdrücke resultieren...“.⁴¹

³⁶ Mehr Definitionen darüber findet man bei Schaefer, B. 1990a, S. 37ff. (Internationalismen – Versuche einer Definition); Özen, Ü. 2000, S. 29ff. (Erklärungen der Sprach- und Fachwörterbücher sowie der Fachbücher).

³⁷ Vgl. Richter, E. 1919, Fremdwortkunde, S. 97ff.

³⁸ Vgl. Braun, P. 2003: Internationalismen: Fallstudie. In: HSK, 21, 2, S. 1380.

³⁹ Richter, E. 1919, S. 97.

⁴⁰ Vgl. Kuppler, K. 1957: Irreführende Fremdwörter. In: LS, Jhrg. II, Heft 1, S. 134.

⁴¹ Grünhoff, H. 1983, III, zitiert nach: Volmert, J. 1990b, S. 100.

Im Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini wird das Wort 'Internationalismus' folgendermaßen definiert:

„Internationalismus: in vielen (meist genetisch verwandten) Sprachen mit gleicher Bedeutung verwendetes Wort gleicher Herkunft, z.B. dt. Kultur, engl. culture, russ. kultura, - lat. cultura; dt. Sport, frz. sport, russ. sport, - engl. sport“.⁴²

Frohne bezeichnet als „*lexikalische Internationalismen*“:

„Jene Benennungseinheiten, die eine beim Vergleich mehrerer Sprachen erkennbare ähnliche lautliche und/oder graphische Struktur und eine identische oder weitgehend gleiche Bedeutungsstruktur besitzen“.⁴³

Jabłoński definiert **Internationalismen** als:

„lexikalische Einheiten, die mit derselben Bedeutung und der gleichen bzw. assimilierten Lautgestalt aus einer Modellsprache (nicht nur Großsprache) in mehrere Replikasprachen (Kultursprachen) entlehnt worden sind [...]“.⁴⁴

Internationalismus nennt sich also ein übernational gebräuchliches und ohne Übersetzung verständliches Wort. Mit diesem Begriff werden sprachliche Gemeinsamkeiten in verschiedenen Sprachen erfasst.

Schaeder definiert Internationalismus wie folgt:

„Internationalismen sind entweder einer Nationalsprache entlehnt oder auf dem Wege der Wortbildung aus den lateinischen und/oder griechischen Morphemen entstanden.“⁴⁵

Die nächste Definition ist aus der „Lexikologie für deutsche Gegenwartssprache“ entnommen:

"Man versteht unter 'Internationalismen' solche Wörter, die international gebräuchlich sind, sich in der morphematischen und orthographischen Struktur den aufnehmenden Sprachen anpassen und in mehreren Sprachen in gleicher Bedeutung, oft als Termini, üblich sind. Sie sind meist aus lateinischen und griechischen Morphemen gebildet (*Thermodynamik, Mikroelektronik, thermonuklear*). Sie können aber auch aus einer nationalen Literatursprache stammen und erst im Laufe der Sprachgeschichte international üblich geworden sein, vgl. z.B. *Bourgeoisie* (frz.), *Alkohol* (arab.), *Soldat* (ital).“⁴⁶

⁴² Conrad, Rudi, Hrsg., 1988: Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. S. 104.

⁴³ Frohne, G. 1989: Die Internationalisierungstendenz des Wortschatzes und die sogenannten Internationalismen. In: Fremdsprachenunterricht 33/42, 8/9, S. 439-440.

⁴⁴ Jabłoński, M. 1990: Regularität und Variabilität in der Rezeption englischer Internationalismen im modernen Deutsch, Französisch und Polnisch. Aufgezeigt in den Bereichen Sport, Musik und Mode. Tübingen, S. 17.

⁴⁵ Schaeder, B. 1990: Versuch einer theoretischen Grundlage der Internationalismus-Forschung. In: Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie. Tübingen, S. 39.

⁴⁶ Schippan, Th. 1992: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig, S. 265-266.

Bei Greule findet man folgende Beschreibung für diesen sprachwissenschaftlichen Fachausdruck:

- a) Internationalismus ist die Bezeichnung für eine Wortmenge. Die einen Internationalismus bildenden Wörter werden gleichzeitig in mehreren Sprachen verwendet. Zumeist wird eine genetische Verwandtschaft zwischen diesen Sprachen festgestellt.
- b) Die einen Internationalismus bildenden Wörter haben die gleiche oder eine ähnliche Form, die sich nur oberflächlich der jeweiligen Sprache angepasst hat. Die entsprechenden Wörter sind interlingual ohne Übersetzung verständlich, da sie über formale Gleichheit hinaus auch eine gleiche oder ähnliche Bedeutung besitzen.
- c) Internationalismen haben eine gemeinsame Herkunft: Entweder sind sie aus einer Nationalsprache entlehnt oder mittels lateinischer und/oder griechischer »Wurzeln« gebildet.
- d) Die einen Internationalismus bildenden Wörter existieren im Grundwortschatz und/oder im Fachwortschatz der entsprechenden Sprachen.
- e) Als Beispiele für Internationalismen in der deutschen Sprache werden genannt: *Sport, Kino, Demokratie, Container, Atom, Charakter, Radio, Taxi, Ökonomie*.⁴⁷

Bei Schaefer finden wir auch „ein vorläufiges Resümee der Auswertung einiger Wörterbücher und eines Handbuchs:

- a) "Internationalismus" in der hier interessierenden Bedeutung ist ein Fachausdruck aus dem Bereich der Sprachwissenschaft.
- b) Internationalismen sind Wörter bzw. Lexeme, die in gleicher oder ähnlicher Form mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung in verschiedenen Sprachen vorkommen.
- c) Internationalismen sind entweder einer Nationalsprache entlehnt oder auf dem Weg der Wortbildung aus lateinischen und/oder griechischen Morphemen entstanden.
- d) Bei den Wörtern *Demokratie, Atom, Charakter, Kino, Container, Zivilisation, Kultur, Sport, Radio, Taxi, Ökonomie, Republik, Bourgeoisie, Etage, Mikroelektronik, Geriatrie* handelt es sich um Internationalismen.⁴⁸

Weiter unten fügt Schaefer hinzu:

- „Diese Fragestellungen lösen u.a. folgende Fragen aus:
- a) In wie vielen Sprachen müssen Wörter mindestens vorkommen, um als Internationalismen gelten zu können? Muß sich unter diesen Sprachen auch wenigstens eine befinden, die mit den anderen nicht genetisch verwandt ist? Handelt es sich nicht bei allen oben angeführten Beispielen letztlich um Europäismen?

⁴⁷ Greule, A. 1993: Internationalismen – falsche oder echte Freunde? In: Deutscher Akademischer Austauschdienst [Hrsg.]: Germanistentreffen BRD-Polen: 26.09.-30.09.1993. Dokumentation der Tagungsbeiträge. Bonn, S. 305-306.

⁴⁸ Schaefer, B. 1994: Internationalismen - Gleiche Wortschätze in verschiedenen Sprachen. In: Schaefer, Burkhard (Hrsg.): Siegener Institut für Sprachen im Beruf. Fachsprachen und Fachkommunikation in Forschung, Lehre und beruflicher Praxis. Essen, S. 101.

- b) Welches Maß muß die formale und inhaltliche Übereinstimmung erreichen, damit begründet von einem Internationalismus gesprochen werden kann?
 c) Was heißt eigentlich, ein Internationalismus ist e i n Wort, das in verschiedenen Sprachen vorkommt?“⁴⁹

Internationalismen sind meist in genetisch verwandten Sprachen zu finden und daher gleichen Ursprungs.

Bergmann⁵⁰ stellt die Internationalismen so dar:

Ausdrucksseite: gleiche oder ähnliche Form;

Inhaltsseite: gleiche oder ähnliche Bedeutung;

Verbreitung: in mehreren/vielen Sprachen vorkommend;

Herkunft: gleiche Herkunft.

Die nächste Definition ist aus dem „Duden Deutschen Universal Wörterbuch“ entnommen und lautet folgendermaßen:

„Wort, das in gleicher Bedeutung u. gleicher od. ähnlicher Form in verschiedenen Kultursprachen vorkommt (z.B. „Minute“).“⁵¹

Braun behauptet: „Von einem Internationalismus wird schon dann gesprochen, wenn die Vergleichswörter in nur einer Bedeutung übereinstimmen“.⁵²

Präziser wird dieses linguistische Phänomen in der **Kleinen Enzyklopädie. Deutsche Sprache** erläutert:

„Internationalismen sind Wörter, die in verschiedenen Sprachen eine gleiche oder ähnliche Bedeutung haben und lautlich, wenn auch an die jeweilige Sprache angepasst, übereinstimmen wie *Theater, theatre, théâtre*. Sie sind oft griechischer oder lateinischer Herkunft oder aus griechischen und lateinischen Morphemen gebildet. Sie können aber auch aus einer Nationalsprache stammen und erst im Laufe der Jahrhunderte internationale Verbreitung gefunden haben, wie z.B. *Soldat* (itl.)“.⁵³

Eine aktuellere Erläuterung des Begriffs **Internationalismus** finden wir im Metzler-Lexikon Sprache:

„Entlehnung, die in sehr vielen Spr. Usus (und daher für die internationale Verständigung nützl.) ist, z. B. *Taxi, Hotel, Computer, Tikket*. Formale Abweichungen, wenn vorhanden, sind gering und beeinträchtigen nicht die Verständlichkeit, vgl. dt. *Taxi*, itl. *tassi*; dies gilt insbes. für Affigierungen: dt. *sympathisch*, itl. *simpatico*, frz. *sympa(thique)*, schwed. *sympatisk*, bulgar. *simpatičen* (aber nicht. engl. *sympathetic*, ↑Falsche Freunde). Neben vielen engl. basierten Ausdrücken sind v.a. Termini wie *Telefon*, die auf dem Latein. Oder Griech. basieren, zu I. geworden. Einige Spr. enthalten kaum I., z. B. Isländ. und Armen.“⁵⁴

Um die Frage zu beantworten **wie** Internationalismen entstehen, sollte es zuerst hier darum gehen festzulegen, ab wann ein Wort als Internationalismus angesehen

⁴⁹ Ebd. S. 101.

⁵⁰ Vgl. Bergmann, R. 1995, S. 242 ff.

⁵¹ Duden 1996, Deutsches Universalwörterbuch. 3., Aufl. Mannheim, S. 774.

⁵² Braun, P. 1999, S. 22.

⁵³ Fleischer, W. u.a. 2001, S. 102.

⁵⁴ Glück, H. 2005: Metzler-Lexikon Sprache, 2005, S. 290.

werden kann. Also ist es eine wichtige Frage, ab welchem Grad der Ähnlichkeit kann man von einem Internationalismus sprechen. Man sollte erst dann von „Internationalismen“ sprechen, wenn Wörter auch in der Tat „global“ verbreitet sind. Ein entscheidendes Kriterium ist die Existenz dieser Wörter in mehreren Weltsprachen. Binder betont, dass ein großer Teil der Fachausdrücke aus vielen Bereichen auch in mehreren Sprachen verwendet werden. Diese Wörter haben „internationale Geltung erhalten als Ausfluss des internationalen Charakters und der internationalen Verflechtung aller Kultur und Zivilisation“.⁵⁵

Der Terminus Internationalismus/Internationalismen ist nicht zu verstehen als Ersatz für Fremdwort, auch nicht als Ersatz zu Lehnwort, weil nicht alle Lehnwörter und Fremdwörter Internationalismen sind.

Wir sehen den Terminus Internationalismen als einen Oberbegriff (siehe Tabelle unten), weil Internationalismen sowohl Lehnwörter, als auch Fremdwörter (Gräzismen, Latinismen, Romanismen, Slawismen, Orientalismen, Germanismen, Anglizismen usw.) umfassen.

Das Fremdwort entsteht durch die Übernahme des lexikalischen Materials von anderen Sprachen (falls die ursprüngliche Lautgestalt unverändert bleibt), anders bei den Lehnwörtern (bei dem die lautliche Seite erheblich modifiziert wird).

Internationalismen machen im Albanischen einen guten Teil der Fremdwörter aus.

„Internationalismus/Internationalismen“ ist eine zusammenfassende Bezeichnung (Sammelbezeichnung) und wird nicht nur auf der Wortebene verwendet, sondern als Hyperonym aller Termini:

Interlexem (Wort- bzw. Lexemebene),

Intermorphem (Morphemebene),

Intergraphem,

Interphonem,

Intersyntagma (auf der Ebene der Syntagmen),

Interphraseologismus,⁵⁶

Intersentenz (auf der Satzebene).⁵⁷

Zusammenfassend und präzisierend lässt sich sagen, dass mehrere Wörter in verschiedenen Sprachen mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung und Form (mit mindestens einer gemeinsamen Bedeutungsvariante, z.B. alb. *faktor*, dt. *Faktor*, engl. *factor*, frz. *facteur*, rus. *faktor*) zusammen einen Internationalismus bilden.⁵⁸

⁵⁵ Binder, S. 1970: Die deutsche Sprache der Gegenwart. Timișoara, S. 136.

⁵⁶ Siehe Braun, P./Krallmann, D. 1990: Inter-Phraseologismen in europäischen Sprachen. In: Braun, P. u.a (Hrsg.) 1990, S. 74-86.

⁵⁷ Vgl. Volmert, J. 1993: Internationalismen- unter Aspekten des Fremdsprachen- und Zweitspracherwerbs. S. 68 und Schaeder. B. 1994, S. 104ff.

⁵⁸ Vgl. Schaeder, B./Vollmert, J. 1991, S. 281.

2. Die „falschen Freunde“

„Der Irrtum ist viel leichter zu erkennen, als die Wahrheit zu finden; jener liegt auf der Oberfläche, damit lässt sich wohl fertig werden; diese ruht in der Tiefe, danach zu forschen ist nicht jedermanns Sache.“⁵⁹

(Goethe, Maximen und Reflexionen 166,
Aus Kunst und Altertum IV/2, 1823)

Die „falschen Freunde“ sind ein Randbereich der Internationalismenforschung und auch nicht Ziel unserer Untersuchung. Aus dem Grund wird hier nur wenig darüber gesagt, da es ja auch viele Studien⁶⁰ über diese Problematik gibt.⁶¹

Nichtsdestotrotz möchten wir hier nur kurz den Begriff „falsche Freunde“ erklären und die Probleme erwähnen, die die „falschen Freunde“ in Verbindung mit Internationalismen verursachen. Linguistisch gesehen handelt es sich bei diesen Erscheinungen nach Frohne „um interlinguale Paronyme, um Wörter, die auf Grund ihrer bedeutenden semantischen Divergenzen „Pseudointernationalismen“ sind“.⁶² Falsche Freunde, *false friends*, *faux amis*, *miq të rrejshëm*⁶³, *falsi amici*, *falsos amigos*, *Tautonyme* (Polnisch),⁶⁴ (z. B.: *locomotive*, *locomotora*, alb. *papa* = Papst, dt.= Vati)⁶⁵ können die Kommunikation zwischen verschiedensprachigen Sprechern stören. Falsche Freunde sind auch Übersetzungsfallen.⁶⁶

Volmert sieht in diesem Fall „Probleme bei der Vermittlung von Internationalismen“ und betont, dass es dabei „Interferenzprobleme“ auftreten.⁶⁷

Er beschreibt dieses Phänomen weiter, wie folgt:

„Das bekannteste Interferenzproblem im lexikalischen Bereich ist das der sog. „falschen Freunde“ (ein Ausdruck, der selbst als Lehnübersetzung in verschiedenen Sprachen anzutreffen ist (false friends; faux amis; falsos amigos)).

⁵⁹ Siehe Seelbach, Heiko 2002: Was sind „falsche Freunde“? Eine Darstellung des Phänomens. Siegen: www.gesellschaftstherapie.de/extras/false_friends_2002.pdf, 18.05.2006.

⁶⁰ Siehe diese Bibliographie im Internet (Stand: 20.02.2006): An on-line hypertext bibliography on false friends based on Ryszard Lipczuk's printed bibliography (Lipczuk 2000), realized by Daniel Bunčić in 2003, continuously updated with a little help from our true friends. http://www.uni-bonn.de/~dbuncic/ffbib/bib_un.htm

⁶¹ Siehe auch: Milan, Carlo 1989: Falsche Freunde. In: Sprachwissenschaft 14, S. 384-404.

⁶² Frohne, G. 1989, S. 442.

⁶³ Bei Shkurta, Gj. 2003, S. 159, findet man dafür die Benennung: *miq të gënjeshtërt*.

⁶⁴ Vgl. Seelbach, H. 2002, S. 5

⁶⁵ Vgl. Meißner, F.-J. 1993a, <http://www.uni-giessen.de/~gb1041/download/msd-pdf/5intrlex.pdf>, S. 21.

⁶⁶ Siehe: <http://uebersetzungsfallen.de> - Übersetzungsfallen in der englischen Sprache. Internet-Fassung vom 10.06.2005.

⁶⁷ Vgl. Volmert, J. 1993, S. 75ff.

Es handelt sich – vereinfacht gesagt – um Lexeme, die in einer anderen Sprache eine (annähernd) gleiche Form aufweisen, aber einen anderen Inhalt haben“.⁶⁸

Viele Autoren sind der Meinung, dass „falsche Freunde“ in Wirklichkeit das Verständnis eines Textes erschweren und nicht erleichtern und Missverständnisse hervorrufen.⁶⁹

Dabei geht es im Wesentlichen um denotative bzw. konnotative Differenzen und um Bezeichnungsdiskrepanzen⁷⁰ von Wörtern, die wegen der Ähnlichkeit der Wortgestalt für Lerner und Übersetzer „Fallen“ darstellen.⁷¹ Das ist ein Problem, das vor allem auch im Zusammenhang mit dem Fremdsprachenunterricht⁷² diskutiert wird. Keppler nennt diese Wörter als „irreführende Fremdwörter“ und „pseudointernationale Wörter“ und ist der Meinung, dass solche Wörter Fehlübersetzungen verursachen können.⁷³

Ob Internationalismen echte oder falsche Freunde sind, beschreibt das Greule folgendermaßen:

„Daß Internationalismen und »falsche Freunde« etwas miteinander zu tun haben, steht außer Zweifel. Unter »Faux amis/falschen Freunden« versteht man bekanntlich ein Wort aus der Zielsprache und ein Wort aus der Ausgangssprache, die beide trotz ähnlicher Form verschiedene Bedeutungen haben und daher zu Interferenzfehlern führen, die z.B. beim Übersetzen aus der Muttersprache in eine Fremdsprache unterlaufen. Echte oder wahre Freunde wären dann im Umkehrverfahren Wortpaare, die in der Ausgangssprache und in der Zielsprache formal ähnlich sind und in der Bedeutung übereinstimmen“.⁷⁴

Topolova verwenden auch die Benennung „falsch gebrauchte Internationalismen“ und betrachtet diese Formen als fehlerhaft da, die „die Kommunikation erschweren und die Realisierung der Kommunikationsabsicht verhindern“.⁷⁵

2.1 Typen von False Friends⁷⁶

⁶⁸ Volmert, J. 1993, S. 76.

⁶⁹ Vgl. Bär, J. 2001, S. 175.

⁷⁰ Vgl. Müller, Klaus 1989: Fremdwörter und „falsche Freunde des Übersetzers“ im Deutschen. In: Fremdsprachenunterricht 33/42, 6, S. 298.

⁷¹ Lipczuk, Ryszard: Faux amis, Tautonyme, Internationalismen („Falsche Freunde des Übersetzers“). In: <http://germ.ger.univ.szczecin.pl/~lipczuk/tekstZG.htm>, eine modifizierte Internet-Fassung vom 18.10.2003.

⁷² Siehe Hufeisen/Neuner 1999: Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Fernstudieneinheit 16. Kassel: Langenscheidt, S. 125-127, die Liste *false friends*.

⁷³ Vgl. Keppler, K. 1957, S. 134.

⁷⁴ Greule, A. 1994: Internationalismen – falsche oder echte Freunde?, S. 311.

⁷⁵ Topolova, A. 1997: „Falsche Freunde“ im Klassenzimmer. In: InfoDaF 24, 5, S. 662 ff.

⁷⁶ Vgl. Breitkreuz, H. 1991, Typen von False Friends. In: Ein Europa - viele Sprachen... S. 224-225.

Nach Häusler (1990)⁷⁷ werden die Internationalismen grob eingeteilt in:

- a) vollständige (totale) Internationalismen (z.B. Maßeinheiten: frz. *ampère*, dt. *Ampère*, engl. *ampere*, ital. *ampère*, russ. *amper*, alb. *amper*.)
- b) unvollständige (partielle) Internationalismen
- c) so genannte Pseudointernationalismen⁷⁸

Breitkreuz unterscheidet zwei Typen von „False Friends“:

1) Halbwahre (partielle) „False Friends = mit dem Zeichen ◼ (nur teilweise bedeutungsgleich, entspricht nicht immer): *Bank* – *bank/Sitzbank*; *Kanal* – *canal/channel*; *Pension* – *pension* usw.

Die Pluralformen sind natürlich anders im Albanischen und anders im Deutschen.

Bank – Sitzgelegenheit, die Pluralform im Deutschen *Bänke*; Geldinstitut, *Banken*.

2) Mit dem Zeichen # = ist nicht bedeutungsgleich, entspricht nicht: *Baracke(n)* # *barracks*; *Engel* # *angle*

Damit sind sie tückische Fallen des deutsch-englischen Wortschatzes.⁷⁹

Bei Müller findet man auch mehrere Typen von „falschen Freunden“⁸⁰, solche

a) mit völlig verschiedener Bedeutung: alb., russ. *akademik* ‚Akademiemitglied‘, dt. *Akademiker* ‚Mensch mit Hochschulbildung‘;

b) mit unterschiedlichem Bedeutungsradius: russ. *detalj* ‚Maschinenteil, Einzelteil eines Mechanismus; Detail, Einzelheit‘; russ. *Tabelle* statt Namensschild, russ. *Konkurs* statt Ausschreiben.

c) deren Bedeutungen im Plural nicht äquivalent sind: Datum = russ. *data*.

Topolova macht eine Klassifizierung und Systematisierung der „**falsch gebrauchten Internationalismen**“ und unterscheidet vier Fehlergruppen:⁸¹

1. Semantische Nulläquivalenz: *Bouton* für Taste, Druckknopf.

2. Partielle Äquivalenz:⁸² bulg. *Keks* für Kuchen; alb., bulg. *Kostüm* für (Herren)Anzug, da das Wort *kostjum* im Bulgarischen und *kostum* im Albanischen kann sich im Unterschied zum Deutschen Kostüm sowohl auf Herren - als auch auf Damenbekleidung beziehen.

3. Stilistisch-pragmatische Fehler: *Billette* für Fahrkarte, *Bukett* für Blumenstrauß, *Bagage* für Gepäck, *Vakzination* für Impfung, *Advokat* für Rechtsanwalt.

4. Fehler in der lexikalischen Kompatibilität der Lexeme: *Postkode* für Postleitzahl.

Topolova verwendet auch die Benennung „**Scheininternationalismen**“ und beschreibt sie folgendermaßen:

⁷⁷ Vgl. Frohne, G. 1991: Lexikalische Internationalismen und ihre Rolle im Fremdsprachenunterricht. In: Raasch, Albert/Herold, Dieter/Kiupel, Claere (Hrsg.): Fremdsprachendidaktik in der (ehemaligen) DDR: die Öffnung. Beiträge zum FMF-Kongress Lübeck 1990. Saarbrücken, S. 53.

⁷⁸ „Pseudointernationalismen“ werden auch bei Volmert behandelt, vgl. Volmert, J. 1999: Das Eigene im Fremden. In: Deutschunterricht 3, S. 9ff.

⁷⁹ Vgl. Breitkreuz, H. 1991: False Friends. Stolpersteine des deutsch-englischen Wortschatzes. Hamburg, S. 9ff. und Breitkreuz, H. 1992, More False Friends, S. 278ff.

⁸⁰ Vgl. Müller, K. 1989, S. 298.

⁸¹ Vgl. Topolova, A. 1997, S. 662ff.

⁸² Bei Greule, A. 1994, S. 310 finden wir dafür auch die Bezeichnung „Interlinguale Analogographie mit partieller Bedeutungsäquivalenz“.

„Solche Scheininternationalismen können die Lernenden durchaus zu der falschen Vermutung verleiten, daß sie in der Fremdsprache Deutsch formale Äquivalente haben, und dadurch die Norm der Zielsprache verletzende Fehler verursachen“.⁸³

Wie wir trotz der positiven Rolle der Internationalismen sehen hat ihr Gebrauch nicht selten den entgegengesetzten Effekt.

Bei „falschen Freunden“ handelt es sich um Wörterpaare in zwei Sprachen, die ähnlich buchstabiert werden oder sich ähnlich anhören, jedoch unterschiedliche Bedeutungen haben.

Hier nur einige Beispiele für „falsche Freunde“ zwischen Albanisch und anderen Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch):

Engl. *administration* ähnelt alb. *administratë* (Verwaltung), und dt. *Administration*, bedeutet aber auch Regierung.

Engl. *genie* ähnelt dt. *Genie* und alb. *gjeni*, bedeutet aber Flaschengeist (im Deutschen *Dschinn*).

Engl. *hymn* ähnelt dt. *Hymne* und alb. *himn*, bedeutet aber Loblied [dt. (National)hymne = national anthem], alb. *himni kombëtar*.

Alb. *librari* (Buchhandlung), im engl. *library* heißt *Bibliothek*.

Engl. *Roman* ähnelt alb. *roman*; dt. *Roman*, bedeutet aber Römer, römisch.

Engl. *silicon* ähnelt alb. *silikon*; dt. *Silikon*, bedeutet aber Silizium.

Phänomene wie Bedeutungserweiterung, -verengung und -verschiebung basieren auf Entlehnungsprozessen. Es gibt Wörter, denen man einen neuen Inhalt gab: *Idiot*, *liberal*, *Nation*.⁸⁴ Die Hauptbedeutungen der Internationalismen stimmen in den verschiedenen Sprachen meist weitgehend überein. Völlige semantische Identität gibt es allerdings nur bei standardisierten Termini der Wissenschaft und Technik. Semantische Differenzen können im Bedeutungsumfang, in Art und Anzahl der Sememe und in den Konnotationen auftreten. So stimmen z. B. alb. *parket*, dt. *Parkett*, engl. *parquet*, frz. *parquet* in der Hauptbedeutung ‚getäfelter Fußboden‘ überein. Die anderen Bedeutungen sind jedoch spezifisch für andere Wörter und Sprachen.

Meistens wird nur eine Bedeutung des Internationalismus in allen vier Sprachen verwendet. Oft ist die Hauptbedeutung in anderen Sprachen dieselbe, aber abweichende Nebenbedeutungen entwickeln sich in jeder Sprache. Für uns ist nur die Hauptbedeutung wichtig. Hier nur einige Beispiele:

Alb. *agjent-i* (m) –ë; dt. *Agent* (m); engl. *agent*; frz. *agent* (m)

1. *agjent-i* (m) –ë. a) *Agent*, Handelsagent, Vertreter

b) *Agent*, Spion

2. *agjent-i* (m) –ë. Als Fachwort

Nur die Bedeutung unter 1 ist ein Internationalismus.

⁸³ Topolova, A. 1998: Wortbildungsparadigmen der deutschen und bulgarischen Internationalismen. Eine kontrastive Analyse. In: DaF 35/3, S. 154.

⁸⁴ Vgl. Binder, S. 1970, S. 137.

Alb. çek -u (m) çeqe; dt. Scheck (m); engl. cheque; frz. chèque (m)

1. çe/k-u (m) -qe, Scheck

2. çek-u, (m) -ë, Tscheche⁸⁵

3. çek-u (m) Ushqimi i ditës që merr me vete bariu (Proviant des Hirten) usw.

Alb. najlon-i (m); dt. Nylon (n)

1. I S¹ = material, plastikë

2. S² = çantë najloni, (Plastiksackerl).

Wie wir sehen nur die erste Bedeutung dieser Wörter ist ein Internationalismus.

Allgemein lässt sich sagen, dass von dem Augenblick an, in dem ein Fremdwort ins Albanische übernommen wird, es völlig anderen Einflüssen unterworfen ist.

Zusammenfassung

"Internationalismen" ist eine Sammelbezeichnung für interlinguale Einheiten wie z.B. Interlexem, Intermorphem, Intergraphem usw. Innerhalb dieser Arbeit wurde versucht eine Synthese der verschiedenen Definitionsansätze zum Begriff *Internationalismen* und *falsche Freunde* zu erstellen.

Das Erkennen der Internationalismen in ihrer schriftlichen Form hat eine enorme Bedeutung für die schriftliche Kommunikation der Wissenschaft, da bekannt ist, dass die wissenschaftliche Kommunikation in ihrer schriftlichen Form die mündliche überwiegt.

Internationalismen motivieren den Sprachunterricht und sie sind auch auf andere indoeuropäische Sprachen anwendbar. Genetisch nicht verwandte Sprachen weisen doch so viele Gemeinsamkeiten auf den verschiedenen Ebenen auf, was zum Abbau von Sprachbarrieren beitragen und den Einstieg in eine Fremdsprache erleichtern kann.

Für die Fremdsprachendidaktik ist es wichtig, dass es durch Internationalismen nicht nur Lernerschwernisse, sondern auch Lernerleichterungen gibt.

Wir sind auch der Meinung, dass Internationalismen als international verständliche Wörter eine Erleichterung für die tägliche zwischensprachliche Kommunikation, sowie eine Hilfe beim Sprachstudium und beim Übersetzen sind. Solche Sprachvergleiche können aber auch einen sprachtypologischen Nutzen haben.

Internationalismen können außerdem dem Sprachunterricht eine internationale Dimension geben, da sie neue Perspektiven des Fremdsprachenlernens im vereinten Europa eröffnen können.

Literatur (Auswahl)

⁸⁵ FGJSH, 2005, S. 149.

BERGMANN, Rolf (1995): „Europäismus“ und „Internationalismus“. Zur lexikologischen Terminologie. In: Sprachwissenschaft 20, 239-277.

BRAUN, Peter/SCHAEDER, Burkhard/VOLMERT, Johannes [Hrsg.] (1990): Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie. Tübingen: Niemeyer. (= Reihe Germanistische Linguistik, Bd. 102)

BRAUN, Peter/SCHAEDER, Burkhard/VOLMERT, Johannes [Hrsg.] (2003): Internationalismen II: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie. Tübingen: Niemeyer. (= Reihe Germanistische Linguistik, Bd. 246)

BREITKREUZ, Hartmut (1991): False Friends und Internationalismenforschung. In: 22. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik e. V. vom 26.-28.09.1991 an der Joh. Gutenberg-Universität Mainz. Duisburg, 15.

Fjalor i gjuhës shqipe (FGJSH). Tiranë: Instituti i Gjuhësisë dhe i Letërsisë 2006.

FLEISCHER, Wolfgang (2001): Kleine Enzyklopädie. Deutsche Sprache. Frankfurt am Main; Wien [u.a.]: Lang.

GREULE, Albert (1994): Internationalismen – falsche oder echte Freunde. In: Deutscher Akademischer Austauschdienst [Hrsg.]: Germanistentreffen BRD-Polen: 26.09.-30.09.1993. Dokumentation der Tagungsbeiträge. Bonn, S. 305-312.

HÄUSLER, Frank (1990): Internationalismen, „falsche Freunde des Übersetzers“ und Paronyme im Fremdsprachenunterricht. In: Fremdsprachenunterricht 10/11, 447-451.

MAKSUTI, Izer (2009): Internationalismen im Albanischen. Eine kontrastive Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Alltagswortschatzes - Albanisch, Deutsch, Englisch, Französisch. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften.

SCHATTE, Christoph (1990): Internationalismen und "falsche Freunde" in den Lexika des Deutschen und Polnischen. In: Braun/Schaeder/Volmert [Hrsg.] 1990. Tübingen, 87-93.

TOPALOVA, Antonia (1997): „Falsche Freunde“ im Klassenzimmer. In: InfoDaF 24, 5, 661-666

IN: - DITURIA: Zeitschrift für Germanistische Sprach- und Literaturwissenschaft
(Oberhausen, ATHENA-Verlag), 2012, Nr. 8, 73-88 - ISSN: 2191-2440